



Quelle :

September 2011

Fidel, Soldat der Ideen

Eine Sondersendung des Programms *Mesa Redonda* wurde dem 85. Geburtstag des kubanischen Revolutionsführers gewidmet

• FIDEL brauche keinen Stern an der Mütze, da er ihn auf der Stirn trage, und keine Lorbeeren auf den Schultern, da er sie im Herzen habe, sagte der Stadthistoriker von Havanna, Eusebio Leal, in der Sondersendung des Programms *Mesa Redonda* des kubanischen Fernsehens, das dem 85. Geburtstag des historischen Führers der kubanischen Revolution, am 13. August, gewidmet war.

Leal ging auf die charakterlichen Eigenschaften Fidels ein und bezeichnete ihn als einen Spartakus, der keine Angst gehabt hatte und immer in der ersten Reihe stand, ohne von jemandem mehr zu fordern, als er zu tun fähig ist.

Er sei vor allem Politiker und vollständig einer Idee verschrieben, und er sei durch nichts von der Erfüllung seiner Pflicht abzuhalten, unterstrich er.

INTELLEKTUELLER UND KÄMPFER

Der Präsident des Schriftsteller- und Künstlerverbandes Kubas, Miguel Barnet, hob in dieser Sendung, die den Titel *Fidel, Soldat der Ideen* trug, die Bedeutung der Persönlichkeit und des Wirkens des Revolutionsführers für die kubanische Kultur hervor.

„Wie viele hervorragende Maler, außerordentliche Musiker, brillante Schriftsteller gab es in Kuba vor der Revolution?“, fragte der Dichter und Erzähler und antwortete, dass man sie an den Fingern einer Hand abzählen könnte.

Barnet wies darauf hin, dass die Worte Fidels an die Intellektuellen, eine Rede, die er im Juni 1961 vor zahlreichen Vertretern der kubanischen Intelligenz hielt, als er gerade 34 Jahre alt war, seine Suche nach einem Konsens in der ästhetischen Vielfalt der kubanischen Intellektualität und sein Streben nach einer demokratischen Kultur zeigten. „Gegen die Revolution, nichts; innerhalb der Revolution, alles“, sagte Fidel damals.

GERECHTIGKEIT SEIT BIRÁN

Fidel ist Frucht der familiären Liebe, der Leidenschaft, Einfachheit, Arbeitsliebe, Großzügigkeit und des Anstands, die ihn im Vaterhaus umgaben, sagte die Journalistin Katuska Blanco, eine weitere Teilnehmerin des Podiumsgesprächs. In seinem Zuhause in Birán, in der jetzigen Provinz Holguín, entstand sein Streben nach Gerechtigkeit, seine Liebe zur Natur, und von seiner Mutter muss er das kubanische Nationalgefühl und die Stärke übernommen haben, äußerte sie.

Zu den Intellektuellen in der Gesprächsrunde gehörte der Ecuadorianer Alfredo „Cachito“ Vera von der Stiftung Guayasamín, Schirmherrin der Festakte aus Anlass des Geburtstages des kubanischen Revolutionsführers. Er erinnerte an die Freundschaft zwischen Fidel und dem berühmten ecuadorianischen Maler, dem er als Einzigem vier Mal Modell gestanden hat und der als Erster die Idee hatte, die Geburtstage des Kubaners in öffentlichem Rahmen zu feiern. Die Freundschaft zwischen beiden bewirkte eine große gegenseitige Beeinflussung, im Fall von Guayasamín könne man sagen, dass sie ihn umwandelte, sagte Cachito Vera.

FÜR DAS WOHL ALLER

Soziale Projekte Fidels, die gestern Traum waren und heute Wirklichkeit sind, wie das kubanische Sportprogramm oder die Ausbildung junger Menschen in der Lateinamerikanischen Medizinschule, wurden in der Sendung herausgestellt.

Der zweifache Olympiasieger und Leiter im Sportverband, Alberto Juantorena, bekräftigte, dass man nicht vom kubanischen Sport reden könne, ohne Fidel zu erwähnen, der ein Programm entwickelt hat, bei dem das Wichtigste nicht die Medaillen sind, sondern es vor allem um die Lebensqualität der Menschen geht.

Die kolumbianische Ärztin Marcela Vera, die in Havanna studiert und jüngst eine internationalistische Mission in Haiti beendet hat, legte ihre Erfahrungen als Studentin und Absolventin einer Schule dar, in der Fidel, wie sie sagte, „es schaffte, uns zu vereinen und uns für ein gigantisches Projekt zum Wohle Aller vorzubereiten“.